

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 66.

Dienstag den 19. März

1867.

## Bericht

über die

### Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins am 25. Februar Abends 8 Uhr in der „Tulpe.“

Von Vorstandsmitgliedern waren anwesend: der Vorsitzende Prof. Fitting, der Stellvertreter desselben Rechtsanwalt Fiebiger, ferner Dr. med. Hertzberg, Kunstgärtner Röber, Baumeister Süvern. Durch Krankheit waren am Erscheinen verhindert: Banquier Lehmann und Dr. K. Müller.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem Ausdrucke des Bedauerns, daß der heutige Abend, den der Vorstand als einen sehr gut gewählten habe ansehen müssen, sich nachträglich höchst ungünstig für die Versammlung herausgestellt und gestaltet habe.

Zunächst erstattet nun, an Stelle des erkrankten Dr. K. Müller, Dr. med. Ed. Hertzberg im Namen des Vorstandes folgenden

### Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im Jahre 1866.

„M. H. Die Werke des Friedens gedeihen nicht, wo Krieg und Pestilenz die Länder durchwüthen. Dieses galt im vorigen Jahre auch von unserem Gallischen Verschönerungsvereine. Krieg und Cholera haben es ihm unmöglich gemacht, große Unternehmungen auszuführen. Wenn er trotzdem seine Thätigkeit nicht einstellte, so möge das ein Zeugnis sein, wie sehr der von Ihnen gewählte Vorstand seiner Pflicht auch unter den ungünstigsten Umständen eingedenk war. Sie werden dann bei unparteiischer Prüfung der Sachlage selbst gestehen müssen, daß unter solchen Verhältnissen nicht mehr geschaffen werden konnte, als von Ihrem Vorstande geschaffen worden ist.“

Sie werden nach diesen Worten sich schon selbst gesagt haben, daß unsere Thätigkeit mehr darauf gerichtet sein mußte, das Bestehende zu erhalten und zu erweitern, als Neues zu erstreben. Gestatten Sie, Ihnen in flüchtigen Umrissen ein Bild dieser Thätigkeit vorzuführen!

Vor allen Dingen ist zu erwähnen, daß unsere bisher größte Unternehmung, die Verschönerung der Saalberge an der Bergschenke, zu einem wirklich vortheilhaften Abschlusse gebracht werden konnte. Wie schon eines unserer Vorstandsmitglieder zur Ermöglichung dieser Anlagen ein nicht unbedeutendes Geldopfer brachte, ebenso fand sich ein anderes Mitglied des Vorstandes angeregt ein zweites Grundstück käuflich zu erwerben. Herrn Banquier Lehmann gebührt dieses Verdienst; und wir dürfen jene Erwerbung um so sicherer ein Verdienst nennen, als erst durch sie im buchstäblichen Sinne des Wortes die Anlagen ihren Höhepunkt erreichen konnten. Denn das von Herrn Lehmann an sich gekaufte Grundstück beherrscht als Culminationspunkt der Umgegend unsere Anlagen derart, daß ohne dasselbe unsere dortigen Arbeiten geradezu einen gedrückten Charakter angenommen haben würden. Ebenso rühmend ist anzuerkennen, daß Herr Lehmann unsere Weglinie auf eigene Kosten fortführte und seine eigenen Linien bis zur Höhe der Anlagen mit einer in geistlicher Entwicklung begriffenen Baumallee schmückte. Letzteres dürfen wir auch von unsern Anlagen bemerken. Denn obwohl der vergangene trockene Sommer wenig geeignet war junge Pflanzungen zu begünstigen, so hatte doch der vorige milde Winter mit seiner Feuchtigkeit ein stärkeres Anwurzeln bewirkt, als man bei dergleichen Anlagen vorausichtlich erwarten darf. Was dennoch den Widerwärtigkeiten der Zeit, leider auch dem Unverstande Böswilliger, erlag, ist unterdeß durch Neupflanzungen wieder

ergänzt worden. — Wir erinnern mit Vorbedacht an die Beschädigungen durch Böswillige; nicht allein, weil sie leider wirklich (ebenso häufig wie im Reichthum unserer Stadt) vorgekommen sind, sondern auch weil der Vorstand durch die Humanität der Herren Wöbes und Leutert in Siebichenstein in den Stand gesetzt wurde, mehrere eiserne Tafeln in den Anlagen aufzustellen, welche diese Anlagen dem Schutze des Publikums selbst empfehlen. Möchte diese dringende Bitte bei Allen ein geneigtes Ohr finden!

Was der Verein sonst ausführte, gehört unserer Stadt selbst an. Hierbei müssen wir in erster Linie eines Werkes gedenken, das ohne die Erietzung des Verschönerungsvereins schwerlich so bald ins Leben gerufen sein würde, und welches doch seit Jahren ein dringendes Bedürfnis für Viele war, die das Ansehen an ihre Verstorbenen auf den Stadtgottesacker führte. Wir meinen die Regulirung des Aufstieges zum Stadtgottesacker zwischen der „Erholung“ und dem Dohle'schen Gehöfte. — Obwohl schon früher, selbst in unserem Vereine, vielfach angeregt, schoben doch immer nicht minder dringende Bedürfnisse eine solche Regulirung in den Hintergrund, und leider konnte man diesen vielbetretenen Weg eine Classe nennen, welcher (unwürdig einer so bedeutsamen Stadt) den Leidtragenden nur mit widerwärtigen Gefühlen bis zum Thore des Stadtgottesackers führte. Dieser üble Zustand ist endlich beseitigt, und mit Genugthuung wird man nun einen Weg bemerken, der nicht allein bequem und sauber angelegt, sondern auch durch anderweitige Anlagen in fortschreitender Verschönerung begriffen ist. Wenn die Anwohner das Ihrige dazu beitragen, diese Anlage gegen ihr Fuhrwerk und ganz besonders auch dadurch zu schützen, daß sie ihr Hüfnervoll sorgfältig von ihr abhalten, dann wird der Verein auch im Stande sein die jetzt noch öden Mauern der Grabgewölbe mit grünenden und schön blühenden Schlinggewächsen zu beleben. — Dieses vorbereitend, hat auch die städtische Oberbehörde das Ihrige dazu beigetragen und dort ein Leiterhaus beseitigt, welches durch seine unschöne Form das Auge beleidigte. Leider hat weder der Verein noch die städtische Oberbehörde einen geeigneteren Ort für dieses Leiterhaus ausfindig machen können, und so wird man es wenigstens als einen großen Fortschritt bezeichnen müssen, daß das alte plumpe Bauwerk durch ein neues, gefälligeres ersetzt worden ist. So einfach diese Anlage erscheinen mag, so kostspielig war sie; denn die Ausgaben für sie betragen die bedeutende Summe von 500  $\mathcal{R}$ . Der Verein selbst würde freilich kaum im Stande gewesen sein eine solche Anlage aus seinen Mitteln zu bestreiten, wenn nicht eine eble Frau unserer Stadt die Initiative ergriffen und ihm die ganze oben genannte Summe zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hätte. Wir nennen darum mit ganz besonderem Danke als Urheberin des Werkes die Frau Geh. Med.-Rätthin Krufenberg.

Ein zweites Werk ist wahrscheinlich von den meisten unserer Mitbürger mit Genugthuung bemerkt worden; nämlich die gänzliche Umgestaltung des ehemals so wilden Platzes am Kirchthor. Mit Vergnügen weilt ja das Auge auf dem neuen Rasenplatze, dessen Grasdecke (Dank seiner Unterlage) sich noch zu einer Zeit üppig grün erhielt, wo bereits unsere übrigen Rasenplätze ihr versengtes Hochsommerkleid angezogen hatten. Diese Anlage war um so nöthiger, als außerhalb des Kirchthores sich Dinge vollzogen haben, auf welche die Bewohner von Halle mit Vergnügen blicken dürfen, und andere Dinge sich binnen kurzer Zeit vollziehen werden, welche diesem betretensten aller unserer Spazierwege eine völlig neue, der Stadt Halle würdigere Gestalt verleihen müssen. Bald nämlich wird die den Neumarkt-Kirchhof umgebende alte Lehmmauer fallen und (Dank der Bereitwilligkeit unserer Stadtverordneten) aus städtischen Mit-



keln durch ein eisernes Gitter ersetzt werden. Auch das alte häßliche Einnehmerhaus wird sammt dem ebenso häßlichen alten Kirchthore bald nur noch der Erinnerung angehören.

Wir erwähnen dieser Umwälzungen, als man in letzter Zeit vielfache Klagen darüber hörte, daß kürzlich vor dem Kirchthore mancher Baum beseitigt wurde, welcher scheinbar nicht dazu reif war. — Die Erklärung ist einfach folgende: Erst vor kurzem sind die Bäume vor dem Kirchthore in den Besitz der Stadt übergegangen, und nun erst wurde es möglich über dieselben freier, und zwar im Hinblick auf die eben erwähnten Umgestaltungen am Kirchthore, verfügen zu können.

Was vorher nur gelegentlich vor diesem Thore gepflanzt wurde, stand (wenigstens auf der der Strafanstalt zunächst gelegenen Seite) nach der kostspieligen Regulirung der Straße nicht mehr in einer Linie, welche man schön hätte nennen können. Auch waren die meisten der dort stehenden Bäume alte, häßliche Kugelakazien, die weder Farbe noch Schatten gewähren. Die übrigen waren fast sämmtlich durch die Auffüllung der Straße mit ihrem Stamme so tief in die Erde gekommen, daß sie in wenigen Jahren eingegangen sein würden. Es blieb daher Nichts übrig, als die ganze Baumreihe zu beseitigen und sie durch eine Reihe junger Bäume zu ersetzen.

Freilich gehören diese Umgestaltungen nicht ausschließlich unserm Vereine an; allein mit besonderem Danke möge das hier ausdrücklich erwähnt werden, daß seine Verschönerung ohne Zuziehung des Vorstandes des Verschönerungsvereins ausgeführt wurde. Mit seltener Eintracht ging die städtische Behörde Hand in Hand mit dem Verschönerungsverein, und wenn wir hier der verschiedenen Werke der Neugestaltung gedenken, so haben wir auch zugleich über die Leistungen der städtischen Verschönerungskommission Bericht erstattet.

Ein solches gemeinschaftliches Werk ist auch die Umgestaltung des Rasenplatzes vor der Universität (auf dem Schulberge). Was man Bittges fordern konnte, haben Verschönerungskommission und Verschönerungsverein hier zu leisten gesucht, — und so wurde denn schließlich ein Fleck in unserer inneren Stadt ausgelöscht, welcher derselben sehr wenig zum Schmucke gereichte. — Auch wird man gleichzeitig bemerkt haben, daß wenigstens der Ausgang zum Universitätsplatze vom Schulberge aus eine angemessene Neugestaltung erfuhr. Sie geschah im harmonischen Zusammengehen unserer städtischen Oberbehörde mit den Bestrebungen der Verschönerungskommission. Leider konnte hier noch nicht Alles geleistet werden, was die Anwohner zu erwarten berechtigt waren. Die durch die Regulirung entstandene morastige, schiefe Ebene wird sich eben nur durch eine Pflasterung beseitigen lassen, welche in ein ganz anderes Kapitel gehört. — Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß in Folge der Regulirung des Platzes Herr Dr. Gesenius dem kleinen Vorgärtchen vor seinem Hause eine neue, gefälliger Befriedigung gegeben und so auch seinerseits zur Verschönerung der dortigen Gegend beigetragen hat.

Ziemlich erheblich ist ferner die neue Promenade umgestaltet worden. Nicht allein, daß die zur Königsstraße aufführende Bosquet-Anlage nach der Ebene zu bedeutend erweitert und mit neuen Sträuchern vermehrt wurde, — ist im Herbst auch die unschöne und namentlich zur Winterzeit höchst gefährliche jähe Erhöhung des Bodens der Promenade zwischen dem Schulgebäude und der Leipzigerstraße beseitigt worden. Allerdings ist damit auch der dort befindliche Rasenfleck verschwunden; indessen wird wohl Niemand diesen Verlust beklagen, da jenem Flecke augenscheinlich alle Bedingungen des Gedeihens fehlten. Daß derselbe aber auch nicht durch eine ähnliche Anlage ersetzt worden ist, hat seinen Grund theils in der erheblichen Verbreiterung des Buschwerks, theils in der Fortführung der Baumalleen bis zur Leipzigerstraße, wozwischen für einen Rasenfleck kein genügender Raum blieb. Uebrigens ist die Fläche, wie sie in diesem Augenblicke vor Augen liegt, immerhin nur eine vorläufige. Das Publikum darf mit Sicherheit erwarten, daß hier mindestens noch für mehr Schatten durch Bäume gesorgt werden wird.

(Fortsetzung folgt.)  
**Eisenbahn- und Telegraphen-Nachrichten.**  
 London, 13. März. Die von dem Direktor der anglo-amerikanischen Telegraphen-Gesellschaft vorgelegene Ermäßigung des Depeschen-Tarifs ist von der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft nicht genehmigt worden.

## Literarisches.

**Die Stadt Halle,** nach amtlichen Quellen historisch-topographisch-statistisch dargestellt durch C. D. Freiherrn von Hagen, Stadtrath. Neunte Lieferung. (Halle 1867, Verlag von C. Barthel.

In dieser Lieferung giebt der Herr Verfasser zunächst den Abschluß seiner Darstellung der Ereignisse der Jahre 1848 und 1849, soweit dieselben in Halle ihren Wiederhall fanden; sie ist auch schon darum interessant, weil, — was seit dem Abschluß der alten städtischen Verfassungsgeschichte unter König Friedrich Wilhelm I. nur noch selten der Fall — es für diese Jahre einmal möglich ist, die chronistische Art der neueren Stadtgeschichte durch einen Abschnitt von mehr pragmatischem Charakter zu durchsetzen. Weiter (bis S. 440) folgt dann die Chronik der Stadt bis zur Einführung der Städteordnung vom 30. Mai 1853; weiter, in sehr ausführlicher Weise, die Chronik der Stadt seit dieser wichtigen Umgestaltung, bis zum 3. 1865. Den Beschluß bilden (S. 516 ff.) verschiedene Beilagen: enthaltend den Erbpacht-Contrakt über die Mühlen der Stadt Halle; den Vertrag wegen Bau und Unterhalt der städtischen Brücken, Wege und Pflaster; endlich ein Verzeichniß der seit Anfang des 19. Jahrhunderts erschienenen, die Stadt Halle betreffenden Schriften, und ein ausführliches Register. Beigegeben sind schließlich ein sehr hübscher Plan der jetzigen Stadt, und eine Karte der Umgegend; es wäre allerdings zu wünschen, daß letztere (wo auch die Einmündung der Kasseler Eisenbahn unrichtig gezeichnet ist) ostwärts die Gegend wenigstens bis nach Landsberg umfaßt hätte. — Damit ist denn das große Werk zum Abschluß gediehen, durch dessen Ausführung der Herr Verfasser sich um unsere Stadt ein sehr großes und bleibendes Verdienst erworben hat. Wir empfehlen den Lesern d. Bl. dieses schöne Werk noch einmal aufs wärmste, und sprechen zugleich den lebhaften Wunsch aus, daß die wachsende Theilnahme des Publikums an diesem Hallischen Stadtbuche auch dem verdienten Herrn Verleger in entsprechender Weise zu Gute kommen möge.

Die beiden letzterwähnten Pläne sind zugleich selbstständig ausgegeben worden (der Stadtplan allein kostet 10 Sgr., mit der Karte der Umgegend der Stadt und mit der literarischen Zugabe 15 Sgr.). Beigegeben ist ein kurzer „Führer“, d. i. eine kurze Uebersicht der Geschichte unserer Stadt, ferner eine Uebersicht über das Wachstum der Bevölkerung seit d. J. 1822 bis zum 3. 1864; eine Aufzählung der Merkwürdigkeiten der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, der Gasthöfe, Wälder, Geldinstitute, namhafter Restaurationen und Kaffeehäuser, Zeitungen etc. in Halle. Für einen zweiten Abdruck bemerken wir, daß irrthümlich das Barnitsch'sche Geschäft als noch bestehend, die „Neue Hallische Zeitung“ als noch erscheinend mit aufgeführt sind.

## Chronik der Stadt Halle.

### Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 12. Januar.

Herr Geheimer Medicinalrath Professor Volkmann sprach über die Grenzen der organischen und unorganischen Natur. Auf den ersten Blick scheinen die Unterschiede beider Reiche sehr auffällige (Individualität, Wachsen, Fortpflanzungsfähigkeit der Organismen). Bis vor Kurzem hielt die Mehrzahl der Physiologen diese Unterschiede für so erheblich, daß man auf jede Erklärung der Lebensvorgänge aus physischen Kräften von vornherein verzichtete. Dagegen sind in den letzten Decennien unzählige Versuche gemacht worden, die organischen und unorganischen Vorgänge aus gleichen Grundkräften abzuleiten, und es sind diese Versuche in so vielen Fällen geglückt, daß der Glaube an eine wesentliche Differenz der beiden Naturreiche sehr erschüttert werden mußte. Unterjucht man die Ähnlichkeiten und Unähnlichkeiten der belebten und unbeslebten Körper näher, so findet sich Folgendes:  
 Das Organische hat keinen einzigen chemischen Grundstoff aufzuweisen, der nicht in der unorganischen Natur sich ebenfalls vorfindet. Die Anhänger einer specifischen Lebenskraft mußten sich daher auf die Annahme beschränken, daß dieselben Elemente in den lebenden Körpern andern Gesetzen folgten. Indeß ist der neuern Chemie gelungen, eine ziemlich



Anzahl organischer Stoffe aus anorganischen Stoffen herzustellen und läßt sich nachweisen, daß die sogenannten Selbstzerlegungen beim Aufhören des Lebens überall von äußeren Ursachen abhängen und in vollkommen analoger Weise in der organischen Natur auch vorkommen. Die ternären und quaternären Verbindungen der organischen Stoffe, ihre hohen Atomzahlen u. s. w. haben die Bedeutung, die sie eine Zeit lang zu haben schienen, wieder verloren. Das oberste Gesetz aller chemischen Vorgänge, das Gesetz der Äquivalente, gilt für die organischen Substanzen nicht minder als für die unorganischen.

Die drei Hauptverschiedenheiten des Festen, Flüssigen und Gasförmigen finden sich ebenmäßig in der organischen, wie unorganischen Natur. Das Quellungsvermögen, wie hochwichtig diese Eigenthümlichkeit des organischen Aggregatzustandes auch ist, kann man nicht zum Kriterium des Organischen gegenüber dem Unorganischen erheben, denn nicht jeder organische Stoff ist quellungsfähig und manche unorganischen Substanzen bilden Uebergangsstufen.

Die Homogenität, welche man für die Krystalle in Anspruch nimmt, während man sie den Organismen abspricht, ist ebenso wenig geeignet, eine feste Grenze abzugeben. Das Fluidum, aus welchem Krystalle und Zellen entstehen, die Mutterlange und das Blastem, sind homogen und die einzelligen Organismen bestehen aus einer Materie, in welcher nicht mehr Differenzirung erkennbar ist als in den Krystallen.

Die bewegenden Grundkräfte sind durch die ganze Natur dieselben. Von ihnen allen gilt der Satz: daß sie weder entstehen noch vergehen können und daß sie nicht der Größe, sondern nur der Form nach wandelbar sind. Das Gesetz von der Erhaltung der Kraft kennt keine Ausnahme. Die potentiellen Kräfte finden sich im Gebiete des Organischen in den chemischen Anziehungen. Durch die Verbindung der Elemente wird Wärme gebildet und ein Theil der Wärme wird umgesetzt in mechanische Effecte.

Hiernach gewinnt die Vorstellung, daß die lebenden Wesen unter dem Einfluß von physischen Kräften aus der unorganischen Natur entwickelt seien, viel an Wahrscheinlichkeit. Der allmähliche Uebergang des Unbelebten in das Belebte konnte so lange bedenklich erscheinen, als man die einzelligen Organismen für die unvollkommensten Wesen hielt. Wir kennen aber jetzt noch niedrigere Organismen, Thiere, welche Eiwesklumpen ohne irgend welche Organisation und doch reizbar sind. Der Vortragende geht hierbei auch auf eine Besprechung der Sarcocoe und des Protoplasma der Pflanzen ein, Substanzen, die, noch ohne organisiert zu sein, auch schon Erscheinungen der Contractilität erkennen lassen. Die Entstehung eines solchen Protoplasma durch bloß chemische Kräfte scheint nichts Unmögliches, namentlich da die Kohle, welche ein Hauptbestandtheil, und zwar ein nie fehlender der organischen Substanz ist, unter allen Elementen dasjenige ist, welches die verschiedenartigsten Verbindungen eingeht. Ist ein Protoplasma gegeben, so scheint die Metamorphose desselben in Zelle auch ohne Mitwirkung eines Wunders denkbar (Haptogen membran Ascheron's und M. Schulze's und Kühne's Untersuchungen über die Bildung von Hüllen um einseitige Stoffe). Die Annahme, daß nicht nur bei den Krystallen, sondern auch bei den Organismen die Mischung für die Entwicklung der Formen maßgebend sei, hat viel für sich. Man muß nur bedenken, daß auch bei dem Entstehen der Krystalle die Form nicht bloß von der Mischung der Substanz selbst, sondern auch von zahlreichen äußeren Umständen abhängt.

Sitzung am 26. Januar.

Herr Geheimer Medicinrath Professor Volkmann erörterte die Beziehungen des Wassers zu den organischen Körpern. Das Wasser ist die Bedingung des beständigen Stoffwechsels und deshalb zum Leben unentbehrlich, wie an mehreren Beispielen gezeigt wurde. Es wurde sodann die Frage erörtert, ob das Wasser frei oder gebunden in organischen Körpern vorkomme. Das Wasser befindet sich in den Organismen in steter Bewegung und durchsetzt Theile, die nach Aussage der besten Mikroskope aller Poren vollständig entbehren. So gelangt es aus dem Darmkanale in die Blutadern und aus diesen in die Gewebe oder die Drüsen, die es wieder ausscheiden. Diese Strömung des Wassers hat vielfältig die Form eines Kreislaufes. Dies gilt wahrscheinlich nicht bloß vom Blute und der Lymphe, sondern auch für andere Flüssigkeiten, wie Magensaft und Galle. Hierauf wurde gezeigt, wie der durch den Körper kreisende Wasserstrom zugleich Mittel und Gegenstand des Stoffwechsels ist. Zum Schluß folg-

ten einige Notizen über die sehr verschiedene Menge des Wassers in verschiedenen Gewebtheilen.

Sitzung am 9. Februar.

Herr Dr. Ule referirte über die neuesten Entdeckungen an der Ostküste Afrikas und am oberen Nil.

Theater.

(Eingesandt.)

Halle, den 11. März 1867. „Die Seltsame an den Verstorbenen.“

Lustspiel aus dem Franz. von R. Friedrich.

„Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu“: ein bis zur Raserei eifersüchtiger alter Ehemann, eine schöne, unschuldige junge Frau, und dazu ein junges Pärchen, das zur Ehe prädestinirt ist. Den Schlüssel zur Verwicklung wie zur Lösung des Knotens bilden Briefe, welche vor Jahren zwischen der ersten, seltsamen Frau des Herrn Hauptmanns und einem ihrer Anbeter, der ebenfalls das Zeitliche gesegnet hat, gewechselt worden sind. Vermittler ist ein gutmüthiges, treuherziges Dorfschulmeisterlein, welches die kompromittirenden Aktenstücke in die unredlichen Hände der zweiten Frau, einer Nichte der ersten, bringt und dafür unbarmherzig genug vom Regen in die Traufe und umgekehrt geschickt wird. Natürlich erregt zunächst der Abgesandte des Verstorbenen die Eifersucht des Hauptmanns, verliert nebenbei eine Anweisung auf 10,000 Thlr., giebt dadurch seinem Freunde, Baron Sturmfeder, Gelegenheit, die Eifersucht des Hauptmanns auf sich zu lenken, diesem jene Summe und dem Schulmeisterlein seine Braut abzuschwindeln. Das Ganze ist mit Geschick verarbeitet, indeß streift der Inhalt so häufig an das Possenhafte, daß die Bezeichnung Lustspiel etwas gewagt erscheint.

Am besten durchgeführt ist der Charakter des Wädinger, welcher, von Herrn Pätel vortrefflich zur Darstellung gebracht, der Aufführung wesentlich ihren Erfolg sicherte: vielleicht etwas übertrieben, zu fagenbuckelartig waren wohl seine Verbeugungen. Verfehlt dagegen ist die Zeichnung des Baron Sturmfeder: ein Wüstling, dem ein erschossener Mensch ebensovienig Gewissenbisse macht wie ein todgerittenes Pferd, der alle hübschen Mädchen im Umkreise von 10 Meilen gekannt und geliebt hat, der mit seinem Vermögen derart umspringt, daß seine Familie ihn unter Curatel stellen lassen muß — ebenderselbe erinnert sich plötzlich eines jungen hübschen Mädchens, dem er früher auch einmal ewige Liebe geschworen und die Ehe versprochen hat, und — der Beschluß, sie heimzuführen und als Lenkheil in dem Tempel des solbten Philisterlebens zu benutzen, ist gefaßt. Das Gewagte und Abstoßende dieser Charakterzeichnung brauchen wir nicht hervorzuheben: es ist der Wüstling in einem Anfall von moralischem Katzenjammer; ebenso wenig brauchen wir zu sagen, daß es sehr ungerecht wäre, Herrn Carl Schmidt, den Darsteller der Rolle, für diese Fehler des Dichters verantwortlich zu machen: im Gegentheil ist anzuerkennen, daß er den Charakter Sturmfeder's als Roué wohl zur Geltung brachte; recht gut war namentlich die erste Scene beim Dinkel Stullerich. Herr Mezel, Rentier Stullerich, gab den lenkfamen, gutmüthigen Dinkel mit viel Verständniß; nur waren seine Bewegungen etwas zu stereotyp. Herr Wallrad, Hauptmann Breschenberg, Fräulein Brand, Gemahlin Breschenberg's, Fräulein Paget, Nichte Stullerich's, Frau von Proskt, Kammermädchen der Hauptmännin, füllten ihre Rollen gut aus, ebenso Herr Piffen als Breschenberg's Diener. Das Zusammenpiel war gut. B.

### Wohlthätigkeit.

1 Thlr. Geschenk, aus dem Vergleiche in Sachen S. / H., wurde heute durch den Schiedsmann des 1. Bezirks zur Armenkasse gezahlt. Halle, den 15. März 1867. Die Armen-Direction.

20 Sgr., am 10. d. M. im Beiden der Domkirche vorgefunden, sind der Bestimmung gemäß einer armen Wächnerin übergeben, welche mit mir dem Geber herzlich dankt. Halle, den 11. März 1867. Focke, Domprediger.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.





**Goldene Rose.** Die täglichen Gewinnlisten zur Königl. Preuss. Klassen-Lotterie liegen aus.

**Bergers Bairische Bierstube.** Dienstag früh Speckfuchen und ein feines Gläschen Bockbier.

**13 gr. Brauhausgasse. Bier-Tunnel, gr. Brauhausgasse 13.**  
Heute und täglich: „Die böhmische Damen-Capelle.“

**C. Herzau, Halle, Leipzigerstr. 87,**  
Erfurter Schuhlager und Stiefelfabrik,

ist stets auf das Reichhaltigste assortirt in allen Schuh- und Stiefelwaren, und empfehle besonders eine große Auswahl für Constanzen und zum Examen zu den billigsten Preisen.

**C. Herzau, Erfurter Schuhlager und Stiefelfabrik.**

**Nicht zu übersehen!**

**Großer Ausverkauf aus freier Hand**

**6. Montag bis Donnerstag, Vormittags 9 Uhr beginnend**  
und bestehend in

**Neusilber-Sachen,**

(unter Garantie)

als: Leuchter à Paar 2  $\text{Rp.}$ , Vorlegelöffel mit starker Vergoldung à Stück 24  $\text{Sgr.}$ ,  
Gemüselöffel à Stück 18  $\text{Sgr.}$ , Eßlöffel à  $\frac{1}{2}$  Dgd. 24  $\text{Sgr.}$ , Theelöffel à  $\frac{1}{2}$  Dgd.  
11  $\text{Sgr.}$ ; feiner:

**Stahl-Waaren,**

als: feine Tafelmesser und Gabeln mit Neusilber-Beschlag und weißen Hefen  
à  $\frac{1}{2}$  Dgd. 1  $\text{Rp.}$  15  $\text{Sgr.}$ , do. und schwarzen Hefen à  $\frac{1}{2}$  Dgd. 26  $\text{Sgr.}$ , do. do.  
à  $\frac{1}{2}$  Dgd. 14  $\text{Sgr.}$  und 16  $\text{Sgr.}$ , feine Tranchirmesser und Gabel à Paar 14  $\text{Sgr.}$ ,  
Rüchmesser à  $\frac{1}{2}$  Dgd. 5  $\text{Sgr.}$ , feine Dessertmesser mit Neusilberbeschlag und wei-  
ßen Hefen à  $\frac{1}{2}$  Dgd. 24  $\text{Sgr.}$ , do. und schwarzen Hefen à  $\frac{1}{2}$  Dgd. 12  $\text{Sgr.}$ ,  
feine Taschenmesser mit Schiltkröte und Perlmutter, 4 Rlingen, à Stück 11  $\text{Sgr.}$ ,  
do. 2 Rlingen, à Stück 4  $\text{Sgr.}$ , do. 2 Rlingen, 2  $\text{Sgr.}$ , feine Rasirmesser à Stück  
3  $\frac{1}{2}$  und 7  $\text{Sgr.}$ , feine Scheeren à Stück 2, 3 und 5  $\text{Sgr.}$ , feine Näh-Cluis à Stück  
10 und 20  $\text{Sgr.}$ , feine Album zu 50 Bildern à 16  $\text{Sgr.}$ , do. zu 25 Stück 10  $\text{Sgr.}$ ,  
feine Tisch- und Hänge-Feuerzeuge in Neusilber à Stück 2  $\frac{1}{2}$ , 4 und 10  $\text{Sgr.}$

**Leipzigerstraße Nr. 6. August Bick.**

**Aechter Königstrank**

ist wieder angekommen. **Gustav Moritz.**

**Müllers Belle vue.**

Dienstag den 19. März

**Großes Concert von dem Musikcorps des 86. Inf.-Reg.**  
Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée à Person 2  $\frac{1}{2}$   $\text{Sgr.}$  **Pranksch.**

**Roccas Etablissement.**

Dienstag den 19. März

**Concert und Vorstellung**  
des **Mr. Reinsh's** mit seinen 4 Wunderkindern.

**Höhere Gymnastik, Seil- u. Ballettanz.**  
Anfang 7  $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée à Person 3  $\text{Sgr.}$

Einen tüchtigen, kräftigen Arbeiter suchen  
**Georg Salomon's** Nachfolger  
auf der Maille.

Einen Burschen von ehrbaren Eltern wünscht  
zu Stern, auch ohne Lehrgeld,  
**Engel, Schmiedemeister,**  
Steinweg 4.

In der Nähe des Bahnhofs, Land-  
wehr-, Königsstraße 2c. wird ein Logis  
mit 6—8 Piecen zum 1. Juli zu be-  
ziehen gesucht. Adressen unter F. Nr. 10  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Wohnungs-Vermietung.**  
**Königsplatz Nr. 6,**  
per 1. Juli a. er.

herrschaftlich, comfortable eingerichtetes Logis mit  
Garten-Promenade.

**W. Randel.**

**Comptoir: Königsstr. 8.**

Zu vermietten ist eine freundliche Stube  
nebst Kammer, mit oder ohne Möbel, an 1 oder  
2 Herren **Blücherstraße 6, 3 Tr.**

Eine fein möblierte St. mit K. zu vermietten  
**Bahnhofstraße 4.**

1 St., 2 K. u. K. ist 1. April oder später zu  
vermieten **Spitze 28.**

Zu beziehen ist den 1. April eine Wohnung  
für 30  $\text{Rp.}$  Zu erfragen **Spitze 7 a., 1 Tr.**

3 St. u. 3 K. sind zum 1. April zu verm.  
Zu erfragen **Rannische Straße 17.**

**Stadt-Theater.**

Repertoire.

Mittwoch den 20. März. Zum Benefiz für das  
Chor-Personal: Vorstellung aus dem Bereiche  
der neu erfundenen Zauberkunst, ohne alle Ap-  
parate und Gehilfen, ausgeführt von Herrn  
E. Stengel aus der franz. Schweiz, Hof-  
künstler Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich  
Carl. Vorher: „Ein glücklicher Familienvater“,  
Luftspiel in 3 Akten von Görner.

**Gesellschaft Funfzehner.**

Mittwoch den 20. März Abends 7  $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Kränzchen im Bürgergarten.**  
Der Vorstand.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**  
am 17. März Abends am Unterpegel 8' 4"  
am 18. März Morg. am Unterpegel 8' 1"

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)